

# Makedonien

## Prägungen und Perspektiven

Herausgegeben von  
Gabriella Schubert

2005

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1861-6194  
ISBN 3-447-05277-5

## Inhalt

<i>Gabriella Schubert</i> Vorwort der Herausgeberin.....	7
HISTORISCH-KULTURELLE GRUNDLAGEN .....	11
<i>Hans-Dieter Döpman</i> Die religiöse Entwicklung Makedoniens .....	13
<i>Gabriella Schubert</i> Kulturelle Traditionen als verbindende Elemente im multiethnischen Makedonien .....	31
<i>Stefan Troebst</i> Makedonischer Staat von Hitlers Gnaden? Ein national- sozialistisches Staatsgründungsprojekt vom Sommer 1944.....	41
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG .....	55
<i>Thede Kahl</i> Ethnische Gruppen in der Republik Makedonien und und ihre demographischen Eigenschaften.....	57
<i>Christian Voss</i> Die Bevölkerungsentwicklung in der historischen Region Makedonien nach den Balkankriegen 1912/13 .....	81
<i>Wolfgang Dahmen</i> Aromunen und Meglenorumänen in Makedonien.....	97
SPRACHENTWICKLUNG, SPRACHPOLITIK.....	109
<i>Mito Miovski</i> Zur Frage der Kontinuität und Diskontinuität in der historischen Entwicklung der makedonischen Sprache.....	111
<i>Torsten Szobries</i> Konzeptionen einer makedonischen Standardsprache .....	115
<i>Helmut W. Schaller</i> Das Makedonische als Balkansprache .....	123
<i>Silvana Simoska</i> Sprachpolitik(en) und Sprachenpolitik(en) in Makedonien .....	131
INTERETHNISCHE BEZIEHUNGEN.....	141
<i>Nada Steinmann</i> Makedonien: ein interkulturelles Laboratorium und Vorbild für multi-ethnisches Zusammenleben? .....	143

ZUR AKTUELLEN SITUATION .....	151
<i>Sejdi Demiri</i>	
Einführung in die aktuelle politische und soziale Lage Makedoniens .....	153
<i>Klaus Schrammeyer</i>	
Makedonien – ein Stabilitätsfaktor?.....	157
<i>Viktor Meier</i>	
Constitutional Order and Political Reality .....	169
MAKEDONIEN, EU UND NATO.....	173
<i>Goran Rafajlovski</i>	
Politische und wirtschaftliche Perspektiven Makedoniens in der EU und in der Nato .....	175
<i>Frank Hoffmeister</i>	
Macedonia in Europe: Prospects of FYROM's relations with the EU .....	181
MAKEDONISTIK IN DEUTSCHLAND – GERMANISTIK IN MAKEDONIEN .....	191
<i>Ranka Grčeva</i>	
Die Rolle der deutschsprachigen Literatur und die Entwicklung der Germanistik in Makedonien.....	193
<i>Maksim Karanfilovski</i>	
Die makedonische Sprache und die deutsche Makedonistik .....	197
<i>Gisela Havranek</i>	
Der Germanist Dušan Tomovski – ein makedonisch-deutscher Kulturmittler .....	203
GEGENWARTSLITERATUR IN MAKEDONIEN .....	213
<i>Norbert Randow</i>	
Ein subjektiver Blick auf die makedonische Lyrik .....	215
<i>Gabriella Schubert und Peter Rau</i>	
Luan Starova – der literarische Brückenbauer. Leben und Werk.....	223
<i>Peter Rau</i>	
Der Lyriker Bogomil G'uzel - Leben und Werk .....	235

## Vorwort der Herausgeberin

Um Makedonien ist es wieder still geworden. Noch vor nicht langer Zeit, 1999, als das kleine Land die gewaltigen Flüchtlingsströme aus dem Kosovo zu bewältigen hatte, stand es im Mittelpunkt des Weltinteresses. Gleichwohl war es auch mit Problemen im eigenen Lande konfrontiert: Die andauernden Spannungen im Zusammenleben zwischen Makedoniern und Albanern eskalierten zu bewaffneten Konflikten. Ihre Ausweitung konnte 2001 nur durch das Engagement der EU, der USA und der NATO verhindert werden. In beharrlichen Verhandlungen setzten sie das am 13. August 2001 unterzeichnete Ohrider Abkommen durch, das zur Beendigung der sieben Monate andauernden Kämpfe zwischen der UÇK und den makedonischen Sicherheitskräften führte und sich zum Ziel setzte, das Land zu befrieden und zu reformieren. Der in der Folge eingeleitete Reformprozeß löste viele, jedoch nicht alle Konfliktpotentiale im interethnischen Zusammenleben. Die räumliche und mentale Segregation von Makedoniern und Albanern bleibt eine beständige Realität und Gefahrenquelle.

Außerhalb Südosteuropas weiß man freilich wenig über diesen jungen multiethnischen Staat, der 1991 seine Unabhängigkeit erklärte und nur ein Drittel des ursprünglichen makedonischen Gebietes umfasst.

### *Kurzer Streifzug durch die Geschichte Makedoniens*

In der Antike war Makedonien Teil des Königreichs Makedonien, das von Alexander dem Großen zu einem mächtigen, bis nach Persien und Ägypten reichenden Imperium ausgeweitet wurde. 148 v. Chr. wurde Makedonien dem Römischen Reich und 395 n. Chr. dem Byzantinischen Reich angegliedert. Im 6. Jh. ließen sich hier Slawen nieder und vermischten sich mit der landsässigen römisch geprägten, christlichen Bevölkerung. 929 wurde Makedonien Teil des bulgarischen Zarenreiches, doch ab 1018 gehörte es erneut zu Byzanz. 1331 geriet es unter serbische Herrschaft, bis es 1392 von den Osmanen erobert wurde. Die osmanische Herrschaft in Makedonien dauerte bis 1912.

Ab Mitte des 19. Jh.s, als sich der allmähliche Niedergang des Osmanischen Reiches abzeichnete, wurde das strategisch wichtige Makedonien Gegenstand erbitterter Territorial-Kriege zwischen Serben, Bulgaren und Osmanen. 1913 wurde Makedonien zwischen Griechenland, Serbien und Bulgarien aufgeteilt, 1945 fiel der nördliche Teil an Jugoslawien.

Bei den ersten freien Wahlen in Makedonien Ende Oktober 1990 verloren die Kommunisten ihr Machtmonopol, und der Sozialdemokrat Kiro Gligorov wurde zum Regierungschef gewählt. Am 18. September 1991 erklärte sich Makedonien

als „Republika Makedonija“ für unabhängig von Jugoslawien. In der Folge sah sich das Land jedoch neuen Problemen gegenüber: Seine Aufnahme 1993 in die Vereinten Nationen erfolgte unter großen Schwierigkeiten, da Griechenland Anspruch auf den Namen „Makedonien“ erhob und den unbefriedigenden Landesnamen „Former Yugoslav Republic of Macedonia“ (FYRoM) im internationalen Gebrauch durchsetzte. Für weiteren Ärger sorgte der griechische Protest gegen die von der Republik Makedonien gewählte Fahne mit der Abbildung der sechzehnstrahligen Sonne von Vergina, einem im Grab Philipps II., des Vaters von Alexander dem Großen, gefundenen Symbol. Es folgte ein Wirtschaftsembargo Griechenlands gegen Makedonien, der vom Februar 1994 bis September 1995 dauerte. Begehrlichkeiten gegenüber Makedonien ließen jedoch auch Serbien und Bulgarien erkennen.

Ungeachtet der Tatsache, dass das kleine Makedonien während der Kosovo-Krise Hunderttausende albanischer Flüchtlinge aus dem Kosovo aufnahm und ihnen Schutz bot, verstärkten sich in der Folgezeit im Lande die Feindseligkeiten zwischen der makedonischen und der albanischen Bevölkerung. Der Anteil Letzterer beträgt etwa 25 % der 2.1 Millionen zählenden Einwohnerschaft des Landes.

#### *Wissenschaftliche Beschäftigung mit Makedonien*

Die Makedonistik stellt auch für die deutsche Slawistik und die deutschen Südosteuropa-Wissenschaften ein noch zu entdecktes Forschungsfeld dar. Zu sehr befand sich Makedonien im Spannungsfeld wissenschaftlicher Fokussierungen auf Bulgarien einerseits und Serbien bzw. Jugoslawien andererseits. Dies wurde deutlich, als es im August 2000 zu einer ersten Kontaktaufnahme deutscher und makedonischer Wissenschaftler im Rahmen einer deutsch-makedonischen Konferenz kam, die in Ohrid/Makedonien von makedonischer Seite veranstaltet wurde. Die Konferenz diente einer ersten Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Makedonien. Hierbei wurden Themen aus der Sprach-, Literatur-, Kultur- und Politikwissenschaft behandelt. Es wurde beschlossen, eine zweite deutsch-makedonische Konferenz in Deutschland abzuhalten.

Die Universität Jena, mit ihrer spezifisch balkanologisch-südosteuropäischen Ausrichtung in Lehre und Forschung, wurde als Veranstaltungsort gewählt. Makedonien nimmt hier im Rahmen der komparatistisch-interdisziplinären Arbeitsweise der Südslawistik und Südosteuropastudien eine wichtige Position ein. Der Bereich Südslawistik des Instituts für Slawistik übernahm die Organisation der Konferenz, die in Jena vom 29. November bis zum 1. Dezember 2001 stattfand.

#### *Die zweite deutsch-makedonische Konferenz in Jena (29.11. – 1.12.2001)*

Neben der Friedrich-Schiller-Universität Jena waren die Südosteuropa-Gesellschaft, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Auswärtige Amt sowie

das Collegium Europaeum Jenense Mitveranstalter und Förderer der Konferenz. Ihnen sei für ihre Förderung an dieser Stelle nochmals gedankt.

Ursprünglich sollte die Konferenz vornehmlich kulturwissenschaftlich-makedonistischen Themen gewidmet sein. Als sich die ethnischen Konflikte in Makedonien immer weiter zuspitzten und sie in militärischen Auseinandersetzungen mündeten, veränderte sich die Konzeption der Konferenz zugunsten von Inhalten, die unter dem Motto „Prägungen und Perspektiven“ subsummiert werden können. Neben historisch-kulturellen, sprachlichen und ethnischen Entwicklungen sollten nun auch die aktuelle politische, soziale und wirtschaftliche Situation sowie die Zukunftsperspektiven des Landes von den Teilnehmern erörtert werden.

Eingeladen wurden Wissenschaftler, Politiker und Vertreter der Medien aus Makedonien, Deutschland und der Schweiz zu einem Dialog, der aufgrund unterschiedlicher ethnischer und beruflicher Zugehörigkeit, unterschiedlicher Arbeits- und Präsentationsgewohnheiten der Teilnehmer durchaus als Experiment angesehen werden kann. Der sich dabei entfaltende Gedankenaustausch mit allen seinen Differenzen schuf jedoch die besten Voraussetzungen, um „aus dem Elfenbeinturm der Wissenschaft herabzusteigen“ – wie es der damalige Rektor der Jenaer Universität, Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn, in seiner Begrüßungsrede ausdrückte.

Es kann gelten, dass das Experiment insgesamt gelungen ist. Besonders wertvoll und wichtig waren in diesem Zusammenhang die – häufig kontroversen – Diskussionen nach den Vorträgen und bei dem zusätzlich zu den Vorträgen organisierten Round Table. Erkennbar wurden dabei auch verwurzelte stereotype Denkweisen. Makedonische Teilnehmer wehrten sich unter anderem heftig gegen ihre Etikettierung als „Slawo-Makedonier“; albanische Teilnehmer beklagten die unterprivilegierte Position der albanischen Minderheit in Makedonien. Doch trotz aller gegenseitiger Vorbehalte machten die Teilnehmer auch einige konstruktive Vorschläge, die es wert sind, weiter diskutiert zu werden. Zu ihnen gehören:

- der Vorschlag, in Makedonien multikulturelle Projekte zu starten;
- die Empfehlung, dass die Kinder im Lande eine mehrsprachige Erziehung erfahren sollten;
- die Forderung nach Ethik in der Medientätigkeit in und außerhalb Makedoniens;
- die Empfehlung, eine höhere Gelassenheit gegenüber der vermeintlichen demographischen Explosion des albanischen Bevölkerungsanteils zu entwickeln;
- der Vorschlag, multiple bzw. gleitende Identitäten anstelle des Festhaltens an einem exklusiven Identitätsmodell anzustreben;
- die Forderung an die Sprachwissenschaftler, Widerstand gegen politische Manipulierbarkeit zu leisten;
- die an die Adresse der Kulturwissenschaftler gerichtete Empfehlung, kulturelle Unterschiede zwar zu erforschen, jedoch auch jene

zahlreichen kulturellen Gemeinsamkeiten herauszustellen, die die verschiedenen Bevölkerungsteile einander näher bringen;

- der Appell, gegen den Missbrauch religiöser Symbole einzutreten.

Einen kulturellen Höhepunkt der Konferenz bildete die literarische Soirée, die am Freitag, dem 30. November 2001, im historischen Gartenhaus Friedrich Schillers stattfand. In diesen Räumen mit ihrem besonderen Flair lasen makedonische Schriftsteller, der Romancier Prof. Dr. Luan Starova und der Lyriker Bogomil G'uzel, aus ihren Werken, assistiert von Prof. Dr. Peter Rau, Prof. Dr. Ranka Grčeva und Prof. Norbert Randow, die ihre Werke in deutscher Übersetzung vortrugen. Ziel dieser Soirée war es, einen Überblick über das gegenwärtige literarische Leben in Makedonien zu vermitteln.

#### *Der Sammelband*

In diesem Sammelband sind die überarbeiteten Fassungen der meisten Vorträge enthalten, die auf der Konferenz gehalten wurden. Nicht alle folgen den strengen Kriterien schriftlicher wissenschaftlicher Darstellung, beruhen sie doch wie bereits erwähnt auf unterschiedlichen Usancen der Präsentation. Aufgrund ihrer Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit wurden jedoch auch solche Beiträge mit aufgenommen, um die Stimmungslage in und außerhalb Makedoniens am Ende des konfliktbeladenen Jahres 2001 und unterschiedliche Sichtweisen der damit zusammenhängenden Probleme wiederzugeben, zumal sie auch heute noch unvermindert aktuell sind. Ähnliche Überlegungen motivierten die in diesem Band präsentierte Gegenüberstellung kontradiktorischer wissenschaftlicher Stellungnahmen zur Entwicklung des Makedonischen in genetischer Hinsicht: der These von der Kontinuität des Makedonischen seit altslawischer Zeit einerseits und der Auffassung von einer diskontinuierlichen Entwicklung der Sprache andererseits.

Mit dem Sammelband wird das Ziel verfolgt, ein möglichst vielseitiges Bild über Makedonien zu vermitteln. Aus diesem Grunde enthält es sowohl Beiträge zu historisch-kulturellen Themen, zur Bevölkerungs- und Sprachentwicklung, zur Sprachpolitik und zu interethnischen Beziehungen, als auch solche zur aktuellen politischen und sozialen Lage, zum Verhältnis Makedoniens zur EU und zur Nato. Informiert wird schließlich auch über den Stand der Makedonistik in Deutschland sowie der Germanistik in Makedonien und über die Gegenwartsliteratur in Makedonien. Zu Letzterem werden auch Auszüge aus den Werken von Luan Starova und Bogomil G'uzel abgedruckt.

Möge dieser Band das Interesse an Makedonien verstärken und zum Dialog der Kulturen beitragen.

Gabiella Schubert, Jena